

saecularis vanitatibus (IV, 257—492); ferner (IX, 379—532) Tractatus de discretionibus und (XI et XII) Expositiones mysticae in Cantica Canticorum. Die übrigen Schriften blieben ungedruckt. Daß sie aber in den Klöstern gern gelesen wurden, bezeugen die vielen Abschriften, die sich heute noch in verschiedenen Bibliotheken, namentlich in der Münchener Staatsbibliothek und in der Wiener Hofbibliothek, vorfinden. Eine besondere Erwähnung verdient das Werk *De mystica theologia*, welches zu München in zwei Abschriften vorhanden ist (Olm. 5828 u. 18587). Größeres Interesse bietet jedoch der Dialog *De recto studiorum fine ac ordine*, in welchem das Studium der Theologie anempfohlen und zugleich gezeigt wird, wie man diesem Studium obliegen solle. Ueber diese Schrift und deren Verf. vgl. den Aufsatz des Unterzeichneten im *Katholik* 1891, II, 346—364. Eine ausführliche Biographie sammt theilweiser Uebersetzung seiner Schrift *Dialogus de recto studiorum fine ac ordine et fugiendis vitae saecularis vanitatibus* von P. Aug. Köstler C. SS. R. ist in einem der nächsten Bände der „Bibliothek der katholischen Pädagogik“ (Freiburg) zu erwarten. Biographische Notizen über Nicolaus Kempf findet man in der erwähnten Bibliotheca ascetica, in den Vorreden zu tom. IV (von B. Peg) und XI (von Bernhard Baillie, Abt des Schottenklosters zu Regensburg). Schließlich sei noch bemerkt, daß dieser Karthäuser Nicolaus von Straßburg nicht zu verwechseln ist mit Nicolaus dem Karthäuser, der im 15. Jahrhundert zu Nürnberg lebte, und von dem in einigen Katalogen handschriftliche deutsche Predigten angeführt werden. [N. Paulus.]

Nicolaus von Tolentino, der hl., war der Sohn armer, frommer Eltern, die ihn, nachdem sie lange kinderlos gewesen, durch ihr Gebet im J. 1246 erlangten. Das Kind wuchs in zarterster Frömmigkeit heran und schien bereits in frühem Alter ein vollendeter Heiliger zu sein. Ebenso zeichnete sich Nicolaus in den Studien aus, so daß ihm noch vor ihrer Beendigung ein Canonicat in Tolentino verliehen wurde; als er aber einst von der Predigt eines Augustiner-Eremiten über den Text „Die Welt vergeht mit ihrer Lust“ wunderbar ergriffen wurde, nahm er bei den Augustiner-Eremiten das Ordenskleid. Sein Noviciat machte er gleich derart, daß man ihn als ein Beispiel großherzigen Strebens nach Heiligung in verschiedenen Klöstern schickte. Zum Priester geweiht, versah er nach verschiedenen anderweitigen Geschäften zu Tolentino das Predigtamt 30 Jahre lang mit wunderbarem Segen. Eine engelgleiche Sanftmuth zierte ihn ebenso sehr, wie die gerade, arglose Einfalt und die zarte Liebe zur Jungfräulichkeit, die er, nach allgemeinem Glauben, niemals auch nur im geringsten entweichte. Schmerzliche Krankheiten gaben ihm vielfältige Gelegenheit, die Schule der Geduld durchzumachen; er fügte eine harte, bis zur Todesstunde fortgesetzte Abtödtung

hinzu und starb im tiefsten Frieden im J. 1306 am 10. September, an welchem Tage sein Fest gefeiert wird. Die christliche Kunst bildet ihn im schwarzen Ordenskleid der Augustiner-Eremiten ab, einen Stern über ihm oder auf der Brust, die Lilie oder ein mit Lilien umwundenes Crucifix in der Hand. Auf anderen Darstellungen hat er eine Schale mit Geld oder Brode in der Hand. (Vgl. *Boll. Sept. III, 636 sqq.*; Literatur bei Obevalier, *Répert. s. v.* und im *Suppl.*) [Hägele.]

Nicolaus de Tudeschis, O. S. B., Erzbischof von Palermo, bedeutender Canonist, citirt als *Abbas modernus, Siculus, Panormitanus*, war geboren zu Catania 1386. Um 1400 trat er in den Benedictinerorden, promovierte zu Padua, lehrte 1421 in Siena, dann in Parma, endlich in Bologna. Im J. 1425 erhielt er eine Abtei in der Diocese Messina, bekleidete in Rom mehrere Aemter und wurde endlich 1434 Erzbischof von Palermo. Als Gesandter seines Landesherren, des Königs Alfons V. von Aragon, auf dem Concil zu Basel, trat er nachgerade zur Partei des Gegenpapstes Felix V. über und erhielt von diesem die Cardinalwürde. Er starb wahrscheinlich 1445, nach Anderen 1453. Die kurze Zeit seiner Beirthätigkeit reichte hin, um sein juristisches Talent zu voller Entfaltung und allgemeiner Anerkennung gelangen zu lassen. Seine zahlreichen Schriften befassen sich mit der Erklärung der drei officiellen Decretalsammlungen; dazu schrieb er praktisch angelegte (225) *Consilia, Quaestiones, Flores utriusque juris* und Aehnliches. In einem Tractatus *de concilio Basiliensi* (ed. Ven. Nic. Jenson 1479) verteidigt er zwar die Superiorität des Concils über den Paps, erklärt sich aber gegen die exorbitanten Bestrebungen derjenigen, welche Eugen geradezu als Keger absetzen oder auch Nichtbischöfen Stimmrecht zuerkennen wollten. Seine spätere Stellung zum Papstthum vermochte den Ruhm seiner früheren juristischen Werke, welche die Grenzmarke für die Entwicklung der scholastischen Methode bilden, nicht zu schmälern. Seine Zeitgenossen nannten ihn *lucerna juris*. Alle seine Werke sind, oft wiederholt, gedruckt (Opp., Ven. 1617, 9 fol.). (Vgl. v. Schulte, *Gesch. der Quellen und der Lit. des canonischen Rechtes II*, Stuttgart 1877, 312 f.; Mira, *Bibliografia Siciliana*, Palermo 1881, 397 sg.) [v. Scherer.]

Nicolaus de Ultricuria oder *b'Ultricourt*, ein Magister an der Pariser Universität, der im J. 1348 von der Sorbonne und vom römischen Stuhl gezwungen wurde, eine Reihe von Sätzen aus seinen Schriften zu widerrufen. Dieselben betrafen den Scepticismus, welchem Occam den Weg gebahnt hatte, und wurden zum größten Theil als häretisch, sonst als falsch bezeichnet. Abgedruckt sind sie u. A. bei Natalis Alex. *Hist. Eccl.*, ed. Bing. XV, 195; neuestens auch bei Doniffo et Chatelain, *Chartularium Univers. Parisiensis II*, 1, Paris. 1891, 576 sqq., wo auch eine Reihe anderer auf ihn bezüglicher Be-